

Inflation im April auf 9,7% leicht gestiegen	1
Butter & Käse: Milch bei 40% der Eigenmarken nicht nachweislich aus Österreich	2
Preisindex bei GlobalDairyTrade-Auktion verzeichnet neuerlich Gewinn	4
USDA erwartet 2023/24 global Weizendefizit und Mais- sowie Sojaüberschuss	4
Agrana mit positiver Bilanz für das Geschäftsjahr 2022/23	6
Raiffeisen-Holding veräußert 10% ihrer NÖM AG-Anteile an die MGN	8
LK NÖ und Verbände verfassen Petition für geänderte SUR-Verordnung	8
Urlaub am Bauernhof war während der Wintersaison gut gebucht	9
100 Jahre Niederösterreichische Versicherung: Spende statt Geschenke zum Jubiläum	10

Inflation im April auf 9,7% leicht gestiegen

Pauschalreisen als neuer Preistreiber

Wien, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Die Inflationsrate für April 2023 lag laut Statistik Austria bei 9,7% (März 2023: 9,2%). Der Indexstand des Verbraucherpreisindex 2020 (VPI 2020) betrug 119,7. Gegenüber dem Vormonat März 2023 stieg das durchschnittliche Preisniveau um 0,8%. "Nach 9,2% im März stieg die Inflation im April 2023 auf 9,7%, wozu unter anderem Preissprünge bei Pauschalreisen beitrugen. In der seit 2019 ersten von der Corona-Pandemie unbelasteten Sommersaison geht die Reiselust mit steigenden Preisen für Flüge, Beherbergung und Gastronomie in Österreich und den beliebten Urlaubsdestinationen im Ausland einher. Die Preise für Pauschalreisen legen gegenüber dem Vorjahr erheblich zu und sind erstmals seit langer Zeit ein wichtiger Treiber der Inflation. Lebensmittel verteuerten sich fast gleich stark wie im März. Die Preise für Treibstoffe und Heizöl wiesen erneut Verbilligungen zum Vorjahr auf," so Statistik Austria-Generaldirektor **Tobias Thomas**

Preisschübe bei Pauschalreisen kompensierten größtenteils Verbilligungen bei Treibstoffen

Die Preise für Wohnung, Wasser, Energie stiegen durchschnittlich um 14,7% und blieben damit der bedeutendste Treiber der Inflation im Jahresabstand. Die Teuerungen fielen geringfügig stärker als im März aus (+14,1%). Ausschlaggebend dafür war die Preisentwicklung der Haushaltsenergie (April: +29,1%; März: +26,0%). Gas verteuerte sich etwas stärker (April: +67,5%; März: +60,6%), ebenso Strom (April: +4,6%; März: +0,3%), bei dem auch die Strompreiskontrolle, der NÖ-Rabatt sowie der Netzkostenzuschuss für GIS-befreite Haushalte insgesamt stark dämpfend wirkten. Die Preise für Fernwärme hingegen stiegen auf hohem Niveau weniger kräftig als zuvor (April: +82,2%; März: +89,2%), ebenso jene für feste Brennstoffe (April: +42,6%; März: +53,8%). Die Heizölpreise zeigten sich erneut als Preisdämpfer (April: -15,3%; März: -19,0%). Die Teuerungen für die Instandhaltung von Wohnungen blieben nahezu konstant (April: +16,6%; März: +16,7%). Als hauptverantwortlich dafür erwiesen sich wieder die Materialkosten (April und März: jeweils +19,1%). Mieten (inkl. Neuvermietungen) stiegen um 7,0%.

In Restaurants und Hotels wurden die Preise um 14,2% erhöht, etwas dynamischer als im März (+13,2%). Bewirtungsdienstleistungen verteuerten sich um 14,0% und damit kaum mehr als im März (+13,7%). Bei Beherbergungsdienstleistungen hingegen nahm der Preisdruck deutlich zu (April: +14,9%; März: +10,0%).

Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich durchschnittlich um 13,2%, etwas weniger als im März (+14,5%). Ausschlaggebend dafür war die Preisentwicklung der Nahrungsmittel (April: +13,2%; März: +14,7%). Der Preisauftrieb nahm insbesondere bei Fleisch deutlich ab (April: +10,6%; März: +14,7%), ebenso bei Gemüse (April: +14,3%; März: +18,6%). Die Preise für Brot und Getreideerzeugnisse stiegen um 15,4% und jene für Milch, Käse und Eier um 19,4%. Merklich moderater verteuerten sich Öle und Fette (+6,2%; darunter Butter: -7,6%). Obst kostete um 2,8% mehr. Alkoholfreie Getränke verteuerten sich um 14,1%, wozu vor allem Limonaden (+16,0%) und Kaffee (+11,9%) beitrugen.

Die Preise für Freizeit und Kultur stiegen durchschnittlich um 9,0% (+0,96%) und damit fast doppelt so stark wie im März(+4,7%). Ausschlaggebend dafür war die Preisentwicklung der Pauschalreisen, die ab April die Sommerreiseziele beinhalten (April: +20,9%; März: -4,1%). Für sonstige Freizeitartikel und -geräte, Gartenartikel und Heimtiere musste insgesamt um 9,8% mehr bezahlt werden (+0,26%). Freizeit- und Kulturdienstleistungen kosteten um 4,5% mehr (+0,1 %)

Für Verkehr fielen die durchschnittlichen Teuerungen mit +3,3% weniger kräftig aus als im März (+4,1%). Das lag vor allem an den Flugtickets, deren Preise im April viel weniger stark stiegen (+19,6%) als im März (+50,6%). Zudem verteuerten sich gebrauchte Kraftwagen nicht mehr so kräftig (April: +12,2%; März: +17,4%). Bei den Treibstoffen ließ der preisdämpfende Effekt etwas nach (April: -7,0%; März: -9,3%). Reparaturen privater Verkehrsmittel kosteten um 8,7% mehr.

Inflation April 2023 gegenüber März 2023: +0,8%

Als Hauptpreistreiber im Vergleich zum Vormonat März 2023 erwiesen sich Flugtickets (durchschnittlich +19,1%). Hauptpreisdämpfer im Vergleich zum Vormonat war die Übernachtung im Ausland (-9,8%).

Teuerung laut harmonisiertem Verbraucherpreisindex lag im April 2023 bei 9,5%.

Der Indexstand des auf europäischer Ebene harmonisierten Verbraucherpreisindex (HVPI 2015) lag im April 2023 bei 130,04 (März 2023: revidiert 128,88). Die harmonisierte Inflationsrate betrug 9,5% (März 2023: +9,2%) und war etwas geringer als jene des VPI. Teuerungen für die Instandhaltung von Wohnungen sowie für Pauschalreisen (jeweils geringere Gewichtungsanteile im HVPI als im VPI) dämpften den HVPI merklich gegenüber dem VPI. Preisanstiege für Haushaltsenergie hingegen (größere Gewichtungsanteile im HVPI als im VPI) erhöhten den HVPI gegenüber dem VPI.

Täglicher Einkauf höher als Gesamtinflation, wöchentlicher Einkauf niedriger

Das Preisniveau des Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen oder den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf widerspiegelt, stieg im Jahresabstand um 13,8% (März: +14,0%).

Das Preisniveau des Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, stieg im Jahresvergleich um 6,4% (März: +5,9%).

Die harmonisierte, auf europäischer Ebene vergleichbare Inflationsrate betrug im April in Österreich 9,5%. Im Vergleich: In den Ländern des Euroraumes stieg dieser Wert leicht auf 7% und im Schnitt der gesamten EU nahm dieser auf 8,1% ab. (Schluss)

Butter & Käse: Milch bei 40% der Eigenmarken nicht nachweislich aus Österreich

Regionalitäts-Check: Herkunft bei einem von vier Produkten nicht angegeben

Wien, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Im Zuge eines Regionalitäts-Checks hat der Verein "Wirtschaften am Land" gemeinsam mit Jungbauern aus Kärnten, Oberösterreich und Tirol Eigenmarken-Milchprodukte der heimischen Lebensmitteleinzelhändler und Diskonter genau unter die Lupe genommen. Die Tester haben insgesamt 963 Butter- und Käseprodukte nach Kriterien wie Herkunft und Preis untersucht. Das überraschende Ergebnis: 40% der Produkte sind nicht nachweislich mit österreichischer Milch hergestellt. "Neben einer klaren, eindeutigen Herkunftskennzeichnung bei verarbeiteten Lebensmitteln braucht es das Bewusstsein, welchen Nutzen Eigenmarken haben und

wer davon profitiert", fordern die Vorsitzende des Fachausschusses Jungbauern, Kommunikation und Bildung im Österreichischen Bauernbund **Carina Reiter**, VÖM-Geschäftsführer **Johann Költringer** und Jungbäuerin **Anni Neudorfer**

Zwei von fünf Produkten nicht nachweislich "rot-weiß-rot"

"Die Ergebnisse des Regionalitäts-Checks lassen Luft nach oben. 60% der Milchprodukte sind unzweifelhaft von heimischen Milchbauern. Bei 27% ist allerdings gar nicht erkennbar, woher der Rohstoff Milch stammt", erklärt Neudorfer. Das Gros der 963 überprüften Produkte entfällt auf verschiedene Käsesorten wie Mozzarella, Schnitt- oder Streichkäse. "59% davon wurden mit österreichischer, gentechnikfreier Milch hergestellt", führt die Jungbäuerin aus: "Bei der Butter sind es sogar 72% Österreich-Anteil. 21% sind allerdings auch hier nicht ordentlich gekennzeichnet", bemängelt Neudorfer.

"Nach wie vor gibt es verschiedene Methoden der Kennzeichnung, die die Konsumentinnen und Konsumenten oft verwirren, anstatt Sicherheit zu geben. Bezeichnungen wie ‚Abgepackt in Österreich‘ sind keine Herkunftsangabe, sondern verweisen nur auf den letzten Verarbeitungsschritt, ebenso wie das sogenannte Genusstauglichkeitskennzeichen", so Költringer, Geschäftsführer der Vereinigung Österreichischer Milchverarbeiter: "Eine sichere Herkunftsbezeichnung ist das AMA-Gütesiegel, das zudem Qualität über gesetzlichen Standards garantiert." In den letzten Jahren hat der Eigenmarken-Anteil im Supermarkt stets zugenommen, führt Költringer aus: "Die RollAMA-Daten für das Jahr 2022 zeigen, dass die Eigenmarken mit 63% beinahe zwei Drittel des Sortiments einnehmen, Tendenz steigend. Im Käsebereich lag der Anteil bei immerhin 58%."

Herkunftskennzeichnung für verarbeitete Lebensmittel soll Sicherheit geben

Zu beachten sei, dass günstige Einstiegspreise kompensiert werden müssen, ergänzt Reiter: "Wir fragen uns, wer die Kosten billiger Eigenmarken trägt - und wer davon profitiert. Fakt ist, dass der höhere Anteil auch das Kräfteverhältnis am Verhandlungstisch verschiebt, wie der erste Tätigkeitsbericht des unabhängigen und weisungsfreien Fairness-Büros zeigt. In der Diskussion rund um die Preisentwicklung von Lebensmitteln dürfen wir nicht vergessen, dass unsere Bäuerinnen und Bauern nach wie vor mit hohen Produktionskosten konfrontiert sind. Um stabile Preise zu gewährleisten, braucht es ein starkes Bekenntnis zur heimischen Landwirtschaft. Ein Dank gilt allen entlang der Lebensmittelwertschöpfungskette, die sich an die Seite unserer Bauernfamilien stellen."

Reiter tritt für mehr Transparenz ein: "Der Regionalitäts-Check hat eindeutig klargestellt, dass in diesem Bereich noch Nachholbedarf herrscht. Qualitativ hochwertige Lebensmittel aus Österreich dürfen nicht unter dem Deckmantel der Anonymität beliebig durch kostengünstigere, ausländische Urprodukte austauschbar sein. Deshalb fordern wir die verpflichtende Herkunftskennzeichnung auf verarbeitete Lebensmittel, wie seitens der EU-Kommission schon lange angekündigt. Die mittelfristige Sicherstellung der Versorgung ist nur mit wirtschaftlicher Stabilität auf den Höfen möglich, gerade die Jungbauern und jungen Hofübernehmer brauchen Zukunftsperspektiven. Wir fordern daher Zug zum Tor, um schon bald den Konsumentinnen und Konsumenten mehr Sicherheit beim Einkauf und den österreichischen Bauernfamilien eine angemessene Wertschöpfung für die tägliche Arbeit bieten zu können." (Schluss) APA OTS 2023-05-17/10:40

Preisindex bei GlobalDairyTrade-Auktion verzeichnet neuerlich Gewinn

Butteröl, Cheddar und Magermilchpulver verlieren - Butter und Vollmilchpulver gewinnen

Wien, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Nach zwei Events mit Preiseigerungen gab am Dienstag bei der jüngsten Auktion der neuseeländischen Handelsplattform GlobalDairyTrade (GDT) der Preisindex der gehandelten Milchprodukte wiederum etwas nach, er verlor 0,9%. Während Butter und das im größten Umfang gehandelte Produkt, Vollmilchpulver, neuerlich Gewinn einfuhren, gaben angeführt von wiederum wasserfreiem Milchlaktose (Butteröl) auch die Preise von Cheddar und Magermilchpulver nach. Erneut nahmen 153 Bieter teil, wovon 107 Zuschläge für 21.565 t Milchprodukte - um 7,3% weniger als zuletzt - erhielten.

Der GDT-Index bildet einen gewichteten Durchschnitt der Preise verschiedener international gehandelter Milchprodukte und Kontrakt-Zeiträume ab. Er wird am Weltmarkt als wichtiger Indikator für die Entwicklung der Preise von Milchprodukten interpretiert.

Der Preis von wasserfreiem Milchlaktose (Butteröl) sank diesmal um 4,5% auf 4.600 USD/t (4.227,55 Euro), jener von Cheddar um 3,4% auf 4.407 USD/t (4.050,18 Euro) und der von Magermilchpulver um 1,6% auf 2.766 USD/t (2.542,05 Euro). Der Butterpreis legte hingegen um 2,2% auf 5.068 USD/t (4.657,66 Euro) zu und der von Vollmilchpulver um 0,3% auf 3.244 USD/t (2.981,34 Euro).

Süß-Molkenpulver wurde wiederum nicht angeboten, Laktose Buttermilchpulver erzielten keine Notierung. (Schluss) pos

USDA erwartet 2023/24 global Weizendefizit und Mais- sowie Sojaüberschuss

Übergang von La Nina auf El Nino beeinflusst Ernten und Exportangebot

USDA erwartet 2023/24 global Weizendefizit und Mais- sowie Sojaüberschuss
Übergang von La Nina auf El Nino beeinflusst Ernten und Exportangebot

Wien, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Das US-Landwirtschaftsministerium USDA gab am vorigen Freitag in der Mai-Ausgabe des WASDE-Berichts die erste Prognose für die globalen Versorgungsbilanzen 2023/24 ab. Demnach zeichnet sich im kommenden Wirtschaftsjahr ein Defizit bei Weizen mit einem Abbau der Lager auf den niedrigsten Anteil am Verbrauch (Ratio stock to use) seit 2014/15 ab. Mais und Futtergetreide sowie Ölsaaten einschließlich Sojabohnen sollen mit einem deutlichen Lageraufbau im Überschuss verfügbar sein.

Trotz einer Steigerung der Weizenproduktion im Jahresabstand um 1,5 Mio. t auf den Rekord von knapp 790 Mio. t und eines Verbrauchsrückgangs um 2,95 Mio. t auf knapp 792 Mio. t wird die kommende Weizenernte der Welt den Verbrauch nicht decken können. Zur niedrigsten Ratio stock to use von 33,39% seit 2014/15 merkt das USDA an, mehr als die Hälfte (139,68 Mio. t oder 52,84% von weltweit 264,34 Mio. t) der Lager und fast einen Jahresverbrauch des Landes (93,18%) lägen in China. Zum Vergleich: Der EU bleiben 2023/24 mit 14,66 Mio. t lediglich 9,94% ihres Jahresbedarfs

an Weizen als Reserve über. Zu Lagerabbau komme es in der EU und in Russland und zu einem Aufbau in China und Indien. Chinas Weizenlager bleiben aber dem Markt praktisch vorenthalten. Gleichzeitig überholt China mit 10,50 Mio. t Einfuhr 2023/24 Ägypten als weltweit größter Weizenimporteur.

Übergang von La Nina auf El Nino beeinflusst Ernten und Exportangebot

Der Report sagt für Argentinien, China, die EU, Indien und Kanada größere Weizenernten voraus, wohingegen Russland seinen Rekord von 2022 wegen einer Verkleinerung der Anbaufläche und schwächerer Erträge verfehlen werde und die Weizenproduktion der Ukraine kriegsbedingt um 21% einbrechen werde. Nach dem Übergang der Wetterphänomene von La Nina zu El Nino werde Australiens Weizenernte substanziiell auf Durchschnittserträge - um gut ein Viertel - auf 29,00 Mio.- t zurückfallen.

Ein großes Mais- und Futtergetreideangebot mache Weizen kommende Saison weniger attraktiv für die Verfütterung, wobei die stärksten Rückgänge des Weizenverbrauchs die Ukraine, Indien, Russland und China zu verzeichnen hätten. Größter Weizenexporteur bleibt Russland mit 45,50 Mio. t - bei 41,00 Mio. t Eigenverbrauch - vor der EU (38,00 Mio. t bei 109,50 Mio. t Eigenverbrauch), Kanada (27,50 Mio. t bei 9,60 Mio. t Eigenverbrauch), Australien (21,00 Mio. t bei 8,00 Mio. t Eigenverbrauch), den USA (19,73 Mio. t bei 30,26 Mio. t Eigenverbrauch), und Argentinien (13,50 Mio. t bei 6,50 Mio. t Eigenverbrauch). Die Ukraine 2023/24 soll nur mehr 10,00 Mio. t Weizen nach heuer noch 15,00 Mio. t Weizen ausführen können. Während die Weizenausfuhr Australiens und Indiens kommende Saison signifikant und auch die der USA zurückgehen werden, kann sich die Argentinien nach der Dürre erholen und legt auch der Export Russlands und der EU zu. Die Zuwächse können die Rückgänge aber nicht ausgleichen.

2023/24 Überschüsse an Futtergetreide und Mais

2023/24 kommen auf die Welt Überschüsse von Futtergetreide insgesamt und Mais zu, obwohl die Futtergetreideproduktion und ihre Verwendung Rekordmarken erreichen. Die Maiseerzeugung der Welt legt zur laufenden Saison um fast 70 Mio. t oder gut 6% zu. Vor allem die USA, Argentinien, die EU, China und Serbien sollen mehr Mais einfahren, die Ukraine (22,00 Mio. t nach 27,00 Mio. t) und Brasilien jedoch weniger. Der Maisverbrauch steigt dementsgegen trotz günstigerer Preise nur um rund 4%, sodass die Endlager um gut 5% auf 312,90 Mio. t oder 25,99% des Verbrauchs anwachsen. Der Lageraufbau findet zum Gutteil in den USA statt, wo die Ernte um mehr als 11% zulegen und den Zuwachs an Eigenverbrauch und Export von rund 5% überflügeln soll. Obwohl der Marktanteil der USA am globalen Maismarkt leicht steige, bleibe er unter dem Schnitt der letzten fünf Jahre.

China hortet Mais - Export der Ukraine bricht ein

Auch hier gilt: China hortet mit 65,29% der weltweiten Reserven und gut zwei Dritteln seines Jahresverbrauchs den Löwenanteil der Maislager. Die Energie-Futterpreise sollen in China weiterhin über Weltmarktniveau liegen und die Importe von Futtergetreide um 7,2 Mio. t auf 38,4 Mio. t und davon die von Mais um 5,0 Mio. t auf 23,00 Mio. t zulegen.

Der Maisexport der Ukraine soll kommende Saison drastisch einbrechen - nämlich um mehr als 35% auf 16,50 Mio. t. Dafür soll die EU nach einer Erholung ihrer Maiseernte von 52,97 Mio. t auf 64,30 Mio. t 2023/24 mit 20,00 Mio. t um nahezu ein Fünftel weniger einführen müssen als im laufenden Wirtschaftsjahr.

Ölsaaten und Soja 2023/24 mit deutlichem Überschuss

2023/24 könne die Welt ihre Ölsaatenproduktion vor allem dank größerer Ernten von Sojabohnen in Südamerika und den USA sowie von Raps und Sonnenblumen in der EU und Canola in Kanada um mehr als 6% steigern. Gleichzeitig schwellen die Endlager - ebenfalls vor allem in den USA und in Südamerika sowie in China deutlich um fast 18% an. China etwa steigert seinen Sojabohnenimport um 2 Mio. t auf 100 Mio. t, womit es rund ein Viertel der weltweiten Sojaernte aufkauft. (Schluss) pos

Agrana mit positiver Bilanz für das Geschäftsjahr 2022/23

Zuwächse bei Umsatz und Ergebnis

Wien, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Der Frucht-, Stärke- und Zuckerkonzern Agrana hat im Geschäftsjahr 2022/23 sowohl Umsatz als auch das Ergebnis gesteigert. Die Umsatzerlöse der Agrana-Gruppe im Geschäftsjahr 2022/23 waren mit 3.637,4 Mio. Euro deutlich höher als im Vorjahr und das Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT) lag mit 88,3 Mio. Euro sogar sehr deutlich über dem Vorjahreswert von 24,7 Mio. Euro, teilte das Unternehmen heute, Mittwoch, mit. "In einem Umfeld, das durch den Ukraine-Krieg und die damit verbundenen weiter gestiegenen Rohstoff- und Energiepreise sowie volatilen Märkte geprägt war, haben wir die Herausforderungen des vergangenen Geschäftsjahres sehr gut gemeistert. Im Segment Zucker haben wir den Turn-Around geschafft, im Segment Stärke waren hohe Ethanolnotierungen im ersten Halbjahr 2022/23 sowie gute Geschäfte mit Weizengluten Hauptgründe für die solide Ergebnisentwicklung und im Segment Frucht sind wir froh, dass unsere Kolleginnen und Kollegen in der Ukraine bislang von den Kriegshandlungen unversehrt geblieben sind", erklärte Agrana-Vorstandsvorsitzender **Markus Mühleisen**

Das Finanzergebnis betrug im Geschäftsjahr 2022/23 -26,5 Mio. Euro (Vorjahr: -16,1 Mio. Euro), wobei die negative Veränderung v.a. aus einem schwächeren Währungsergebnis resultierte. Auch das Zinsergebnis zeigte sich gegenüber dem Vorjahr verschlechtert, da seit dem Sommer 2022 die Kapitalkosten an den Märkten sehr deutlich angestiegen sind.

Das Ergebnis vor Ertragssteuern stieg von 8,6 Mio. Euro im Vorjahr sehr deutlich auf 61,7 Mio. Euro. Nach einem Steueraufwand von 37,0 Mio. Euro, dem eine Steuerquote von 60,0% (Vorjahr: 241,7%) entspricht, betrug das Konzernergebnis 24,7 Mio. Euro (Vorjahr: -12,2 Mio. Euro). Das den Aktionärinnen und Aktionären der Agrana zurechenbare Konzernergebnis lag bei 15,8 Mio. Euro (Vorjahr: -12,6 Mio. Euro), das Ergebnis je Aktie (EPS) stieg auf 0,25 Euro (Vorjahr: -0,20 Euro).

Bei einer im Vergleich zum Vorjahr deutlich gestiegenen Bilanzsumme zum 28. Februar 2023 von 3,0 Mrd. Euro (28. Februar 2022: 2,6 Mrd. Euro) lag die Eigenkapitalquote bei 41,8% (28. Februar 2022: 48,5%). Die Nettofinanzschulden zum 28. Februar 2023 lagen mit 684,9 Mio. Euro um 152,9 Mio. Euro über dem Wert des Bilanzstichtages 2021/22. Das Gearing zum Stichtag betrug folglich 54,5% (28. Februar 2022: 41,5%).

Basierend auf Agranas langfristig ausgerichteter Dividendenpolitik, die auf Kontinuität setzt, wird der Vorstand der Hauptversammlung heuer die Ausschüttung einer Dividende von 0,90 Euro je Aktie vorschlagen (Dividende für 2021/22): 0,75 Euro je Aktie).

Der Umsatz im Segment Frucht stieg im Vorjahresvergleich deutlich um 18,5%. Ausschlaggebend dafür waren Preissteigerungen infolge der signifikant gestiegenen Rohstoff- und Herstellungskosten bei Fruchtzubereitungen sowie höhere Absatzmengen bei Fruchtsaftkonzentraten.

Auf das EBIT im Segment Frucht wirkte sich ein Ergebnis aus Sondereinflüssen (Goodwill-Wertminderung) in Höhe von -89,7 Mio. Euro (Vorjahr: -67,7 Mio. Euro) negativ aus. Neben dem weiter andauernden Krieg in der Ukraine und den Verwerfungen an den Energie- und Rohstoffmärkten lösten vor allem rasant steigende Kapitalkosten eine Werthaltigkeitsprüfung für die Cash Generating Unit Frucht im zweiten Quartal 2022/23 aus.

Das Marktgeschehen auf den Produktmärkten des Segmentes Stärke war 2022/23 vom Krieg in der Ukraine und dessen Folgen beeinflusst. Extrem gestiegene Rohstoff- und Energiekosten erforderten die Weitergabe der erhöhten Herstellungskosten an die Industrie-Kunden. Diese haben aber gleichzeitig die Lieferfähigkeit und Versorgungssicherheit durch Agrana wertgeschätzt. Der Umsatz stieg um 28% durch die angepassten Verkaufspreise im gesamten Produktportfolio.

Hohe Ethanolnotierungen im ersten Halbjahr 2022/23 sowie gute Geschäfte mit Weizengluten waren die Hauptgründe für eine EBIT-Verbesserung im Segment Stärke um 11,9% im Vergleich zum Vorjahr.

Im Segment Zucker übertraf der Umsatz jenen im Vorjahr um 34,6%. Der Absatz war insgesamt stabil, wobei im Industriesektor die Absätze moderat erhöht werden konnten und im Retailbereich Mengenrückgänge verzeichnet wurden.

Das EBIT lag sehr deutlich über dem schwachen Vorjahreswert. Markant gestiegene Zuckerverkaufspreise konnten die wesentlich höheren Rohstoff- und Energiepreise deutlich überkompensieren.

Ausblick

Agrana rechnet für das Geschäftsjahr 2023/24 mit einem sehr deutlichen Anstieg beim Ergebnis der Betriebstätigkeit (EBIT). Beim Konzernumsatz wird von einem deutlichen Anstieg ausgegangen. Wesentliche Unsicherheitsfaktoren für die Prognose bleiben der Krieg in der Ukraine und dessen Folgen. Wegen der unvorhersehbaren Entwicklungen des Krieges können u.a. außergewöhnliche Kostensteigerungen und Nachfragerückgänge nicht ausgeschlossen werden. Die Volatilitäten auf den Absatz- und Beschaffungsmärkten haben sich seit dem Ausbruch des Krieges nochmals verstärkt. Den Agrana-Planungen liegen die Annahmen zugrunde, dass die physische Versorgung mit Energie und Rohstoffen gewährleistet bleibt und dass gestiegene Preise, insbesondere im Rohstoff- und Energiebereich, auch in angepassten Kundenkontrakten weitergegeben werden können.

Das Investitionsvolumen in den drei Segmenten soll in Summe mit rund 150 Mio. Euro sowohl deutlich über dem Wert von 2022/23, als auch über den geplanten Abschreibungen in Höhe von rund 120 Mio. Euro liegen. Etwa 16% davon werden auf Emissionsreduktionsmaßnahmen in der eigenen Produktion im Rahmen der Agrana-Klimastrategie entfallen. Ziel ist, bis 2040 die unternehmenseigenen Emissionen auf Netto-Null zu reduzieren. Bis 2050 hat sich die Agrana-Gruppe zu Netto-Null Emissionen über die gesamte Wertschöpfungskette verpflichtet.
(Schluss)

Raiffeisen-Holding veräußert 10% ihrer NÖM AG-Anteile an die MGN

Strategische Partnerschaft soll vertieft werden

Wien/Baden, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien gibt 10% ihrer Anteile an dem Molkereiunternehmen NÖM AG an die MGN Milchgenossenschaft NÖ ab. Die Raiffeisen-Holding NÖ-Wien hält künftig 65% der NÖM-Anteile und bleibt somit weiterhin Mehrheitseigentümerin. Niederösterreichs Milchbauern halten nun 35% der Anteile an dem Molkereiunternehmen mit Sitz in Baden. "Die Erhöhung der Beteiligung der MGN am Milchverarbeitungsunternehmen NÖM AG trägt zur Vertiefung der langjährigen strategischen Zusammenarbeit bei. Unsere Mitglieder, Niederösterreichs Milchbäuerinnen und -bauern, übernehmen damit zukünftig noch mehr Verantwortung bei der Milchverarbeitung und der Milchvermarktung", so MGN-Obmann **Martin Steiner**

Raiffeisen-Holding NÖ-Wien Generaldirektor **Michael Höllerer** sieht in diesem Schritt ein wichtiges Signal für eine starke, ökonomisch nachhaltige Kooperation: "Wir sind seit rund 30 Jahren Eigentümer der NÖM AG und damit auch wesentlicher Partner der niederösterreichischen Milchbauern - uns ist es wichtig, dass regionale Produktion und ländliche Räume eine sichere Zukunft haben." (Schluss)

LK NÖ und Verbände verfassen Petition für geänderte SUR-Verordnung

Notfallzulassungen weiterhin ermöglichen

St. Pölten, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Landwirtschaftskammer (LK) NÖ-Vizepräsident **Lorenz Mayr** übergab gemeinsam mit Obleuten landwirtschaftlicher Verbände eine Petition an die, in der dringend eine Abänderung der geplanten SUR-Verordnung sowie weiterhin die Möglichkeit für Notfallzulassungen von Pflanzenschutzmitteln gefordert wird. Die in der "Sustainable Use Regulation" (SUR) vorgesehene Reduktion von Pflanzenschutzmitteln gefährde die sichere Versorgung mit heimischen Lebensmitteln, heißt es etwa darin. "Praxistaugliche Lösungen im Hinblick auf Pflanzenschutzmittel sind hier jedenfalls unverzichtbar", erklärt Mayr.

Ziel jeder Entwicklung müsse sein, die Eigenversorgung mit österreichischen Produkten zu erhöhen, mindestens aber zu erhalten. Daher brauche es auch Rahmenbedingungen und Maßnahmen, um die Produktion und somit die Versorgung abzusichern. Dazu zählten etwa die Zulassung und Verfügbarkeit von wirksamen Pflanzenschutzmitteln. "Wir Bäuerinnen und Bauern brauchen auch in Zukunft einen vernünftigen, sicheren und bedarfsgerechten Pflanzenschutz. Nur so kann die Versorgung mit leistbaren, qualitativ hochwertigen Lebensmitteln und nachhaltigen Rohstoffen sichergestellt werden", betont Mayr.

Dringender Abänderungsbedarf der SUR-Verordnung

Der derzeitige Entwurf zur SUR-Verordnung beinhaltet unter anderem nicht umsetzbare Vorgaben zu Reduktionszielen bei Pflanzenschutzmitteln, völlig überbordende Dokumentationsverpflichtungen zu Maßnahmen des Integrierten Pflanzenschutzes oder ein generelles Verbot von Pflanzenschutzmitteln in "bestimmten Gebieten". Verordnungen mit derartigen Auswirkungen auf die Produktionssicherung dürften niemals ohne eine umfassende Folgenabschätzung erstellt werden. "Wir fordern daher die Abänderung des Verordnungsentwurfes, damit eine sich- weiterentwickelnde nachhaltige Produktion und eine gesicherte Versorgung in Europa weiterhin möglich ist", so Mayr. Zukunftsfähige Produktionspotentiale seien sicherzustellen und ungeeignete Einschränkungen bei den Wirkstoffen, praxisfremde Düngereduktionsmaßnahmen und überbordende Dokumentationsverpflichtungen abzulehnen.

Notfallzulassungen weiterhin unverzichtbar

Notfallzulassungen von Pflanzenschutzmitteln stellten oftmals - sowohl in der konventionellen als auch biologischen Landwirtschaft - Maßnahmen dar, die zur Schließung von Zulassungslücken oder zur Regulierung anderwärtiger nicht behandelbarer Schaderreger notwendig seien. Dafür müssten auch in Zukunft Notfallzulassungen möglich sein. Als aktuelles Beispiel sei hier die Zuckerrübe genannt. Durch das Verbot der Neonicotinoid-Saatgutbeize fehle für den Rübenaanbau ein wichtiges Mittel zur Bekämpfung des Rübenderbrüsslers. Die Erhaltung der aktuellen Rübenaanbaufläche werde damit massiv erschwert. "Wir Bäuerinnen und Bauern tun alles dafür, um die Ernte - egal welcher Kultur - und damit die Versorgung abzusichern. Wir brauchen aber auch die notwendigen Mittel dazu", sagt Mayr abschließend.

Das Positionspapier "Produktions- und Versorgungssicherheit muss oberste Priorität haben" steht auf aiz.info zum Download bereit. (Schluss) APA OTS 2023-05-17/13:17

Urlaub am Bauernhof war während der Wintersaison gut gebucht

Auslastung knapp auf Vor-Corona-Niveau

Wien, 17. Mai 2023 (aiz.info). - In einer Befragung von Urlaub am Bauernhof-Mitgliedern durch das Gsurvey-Institut waren 38% der Anbieter "sehr zufrieden" mit der abgelaufenen Wintersaison, weitere 43% waren "zufrieden", nur 6% waren "eher nicht oder nicht zufrieden". Die Saison wurde mit der Durchschnittsnote 1,9 nach Schulnotensystem im Schnitt wesentlich besser bewertet als die vergangenen Wintersaisons. Laut dem Ergebnis stieg die Winter-Auslastung der Mitgliedsbetriebe um 18% auf 43,7 Belegstage (BT) pro Gästebett (Winter 21/22: 37 BT; zum Vergleich: Winter 18/19: 46 BT) und lag damit nur noch geringfügig unter den erfolgreichen Vorpandemiejahren. 40% der Mitglieder verzeichneten eine Zunahme der Nächtigungen gegenüber dem Winter 21/22, in Tirol meldete etwa die Hälfte aller Betriebe eine Nächtigungssteigerung. Diese Auslastung wurde bei einem sehr guten Durchschnittspreis von Euro 55,90 (+15,7%) pro Person/Tag für ein Zimmer mit Frühstück und von Euro 131,50 (+3,7% gegenüber Winter 21/22) für eine Ferienwohnung (4 Personen) erreicht.

Der Anteil der Stammgäste blieb mit 46% konstant, ebenso die Aufenthaltsdauer mit durchschnittlich 5,1 Tagen. Die Mitgliedsbetriebe erzielen im Schnitt zirka ein Drittel (37%) des Hofeinkommens aus dem Wirtschaftszweig Urlaub am Bauernhof, auch dieser Wert ist langfristig stabil. "Der letzte Winter

war aufgrund der unsicheren Schneelage nicht einfach. Wir und unsere Mitglieder sind jedoch froh und zufrieden, dass wir langsam wieder eine 'normale' Winterauslastung erreichen, wobei weiterhin vieles von der jeweiligen Schneesituation abhängt. Ein Rezept für den 'Winterurlaub ohne Schnee' haben wir noch nicht gefunden", so **Johann Hörtnagl**, Obmann von Urlaub am Bauernhof Österreich. (Schluss)

100 Jahre Niederösterreichische Versicherung: Spende statt Geschenke zum Jubiläum

"Rettet das Kind NÖ" und "Rettungshunde NÖ" wurden unterstützt

St. Pölten, 17. Mai 2023 (aiz.info). - Am 14. April 2023 feierte die Niederösterreichische Versicherung (NV) ihr 100 Jahr-Jubiläum - und zahlreiche Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport feierten mit. Anstelle von Geschenken bat die NV ihre Gäste um Spenden für zwei Sozialprojekte, und nun erfolgte die Spendenübergabe.

Einer der Höhepunkte der Feierlichkeiten anlässlich "100 Jahre NV" war die große Jubiläumsfeier am 14. April. Über 500 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Sport erlebten eine filmische Zeitreise von 1923 bis heute, in der auch Mitarbeiter, Kunden und Weggefährten zum Ausdruck brachten, was die NV für sie bedeutet. Dabei wurde mehrfach betont, dass die Werte der NV - Verantwortung, Vertrauen und Zusammenhalt - eine zentrale Rolle in der gesamten 100-jährigen Unternehmensgeschichte einnehmen. Dieser Haltung wurde auch Rechnung getragen, indem die Niederösterreichische Versicherung anstelle von Geburtstags- und Gastgeschenken um Spenden für die Organisationen "Rettet das Kind NÖ" sowie die "Rettungshunde NÖ" bat. Die zahlreichen Gäste kamen der Bitte gerne nach, und so konnte die NV jeder der beiden Organisationen einen Betrag von 10.000 Euro übergeben.

Generaldirektor **Stefan Jauk** erklärt: "Zu Helfen liegt immer schon in der DNA der NV, und zwar nicht nur als Versicherung - das läge ja auf der Hand -, sondern auch in der Unterstützung der Schwächeren in unserer Gesellschaft. Deshalb sind wir seit vielen Jahren verlässlicher Partner zahlreicher sozialer Einrichtungen und Organisationen. Wir engagieren uns für Kinder und Erwachsene, für Prävention und Heilung, für Hilfebedürftige und Helfende - und das stets mit dem Motiv der ethischen Verantwortung für unsere Gesellschaft. Es war also für uns klar, dass wir unsere Gäste bitten, uns beim Helfen zu helfen."

"Rettet das Kind NÖ" ist einer der größten privaten Partner der Kinder- und Jugendhilfe in Niederösterreich. 250 Mitarbeiter:innen arbeiten an 22 Standorten und geben 170 Kindern und Jugendlichen ein Zuhause, unterstützen 300 Familien in belasteten Lebenssituationen und arbeiten mobil mit 95 Jugendlichen. "Mit dieser Spende hilft die NV, unser neues Haus in Neulengbach zu finanzieren und so Kindern, die es schon schwer hatten, ein Aufwachsen in einer förderlichen Umgebung zu ermöglichen. Wir danken der Niederösterreichischen Versicherung sehr herzlich!", so Landtagsabgeordneter **Christoph Kaufmann**, Vorsitzender von "Rettet das Kind NÖ".

Rettungshunde NÖ

Die Organisation "Rettungshunde Niederösterreich" haben seit ihrer Gründung im November 2004 über 800 Einsätze zur Personensuche absolviert. Die eigens für diesen Zweck ausgebildeten Rettungshundeteams durchsuchen Wälder und unwegsames Gelände oder verfolgen sowohl in

städtischen als auch ländlichen Gebieten die Geruchspur der vermissten Personen. "Wir sind rund um die Uhr bereit, ehrenamtlich nach vermissten Personen zu suchen. Um diese wichtige Arbeit auch weiterhin in gewohnter Qualität durchführen zu können, ist es nun notwendig geworden, unser altgedientes Einsatz-Leitfahrzeug zu ersetzen. Wir bedanken uns sehr herzlich bei der Niederösterreichischen Versicherung für die jahrelange Partnerschaft und die großartige Unterstützung auch in dieser Sache. Mit dieser Spende konnte der Grundstein für die Finanzierung des neuen Einsatzfahrzeuges gelegt werden", freut sich **Anton Erber**, Obmann der "Rettungshunde Niederösterreich". (Schluss)